№ 5301. Donnerstag, 11. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 10. c. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 139. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rt. auf No. 15,219. 2 Gewinne zu 2000 Rt. fielen auf No. 55,276 und 85,257, und 3 Gewinne zu 100 Rt. auf No. 35,384, 44,913 und 75,875.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Bukarest, 11. Febr. Der Fürst hat die Demission des Ministeriums nicht angenommen und beide Kammern durch ein Decret aufgelöst.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 10. Febr. Die offiziöse „Correspondenz Hoffmann" erklärt das von der „Bayerischen Landeszeitung" erwähnte und vielfach weiter verbreitete Gerücht, Graf Bismarck habe die süddeutschen Regierungen aufgefordert, ihre Heere bis zum April in Kriegsbereitschaft zu setzen, da Frankreich von der österreichischen Regierung zum Kriege gestachelt werde, für gänzlich unbegründet. (N. T.)

Madrid, 10. Febr. Ueber die Besetzung des spanischen Thrones haben Besprechungen der Majorität der Cortes stattgefunden. Sicherem Vernehmen nach war das Ergebniß jener Besprechungen, daß die Krone zunächst dem Könige Ferdinand von Portugal, und falls der König ablehnen sollte, dem Herzog von Montpensier angetragen werden solle. (W. T.)

Washington, 10. Febr. Der Senat hat mit 40 gegen 16 Stimmen eine Resolution angenommen, wodurch ein Verfassungs-Amendement in Vorschlag gebracht wird, welches jede Beeinträchtigung des Wahlrechts durch die Unterschiede der Race, Farbe, Herstammung, des Vermögens, Glaubens oder der Erziehung verbietet. (N. T.)

Landtags-Verhandlungen.

47. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Februar.

Vorberathung des Gesetzes betr. Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts. Abg. Waldeck: Ich trete dem Cultusminister und dem Abg. Bieck darin bei, daß die Frage nicht weiter zu vertuschen ist, die Regierung muß auf sie eine directe Antwort haben. Dieselbe ist eine eminent sociale, der Minister hat gesagt, sie sei eine Marotte von 1848, das war aber eben das Gute jener Bewegung, daß nach langer Stagnation der Gewalt die Forderungen des Volkes plötzlich Gewicht erhielten, man ihnen Rechnung tragen mußte. Die Reaction, die nichts Productives, nichts Fundamentales hatte, suchte nach Möglichkeit Altes wiederherherzustellen; in der neuen Aera von 1858 war es wieder die Kirchen- und Schulfrage, an die sich nicht die Opposition, sondern der Widerwille der Nation anklammerte, weil hier nichts zu schaffen war. Der Staat soll für die geistige Ausbildung der Menschen, besonders der enterbten Klassen eintreten, verlangt er von ihnen Steuern und Soldaten, so sollen sie auch an den geistigen Gütern der Reichen Theil nehmen. (Zustimmung links.) Der rohe Socialismus suchte diese Gleichheit auf materiellem Gebiete, seine verwerflichen Bestrebungen werden befördert, wenn ma jenen Klassen die geistigen Güter verschließt. Wenn der enterbte Mann sagt: „Ihr macht mich zum Soldaten, ihr verlangt mein Blut, ihr beraubt mich der Unterstützung durch meine Kinder, indem ihr sie in die Schule schickt, und nun gebt ihr den Unterricht nicht einmal unentgeltlich?" „Ihr wollt mich exequiren, wenn ich das Schulgeld nicht zahle?" Was sollen wir dazu sagen? Wenn es schon hart ist, Steuern exequiren zu lassen, so ist es noch härter, wenn man einen armen Mann, der 5 bis 6 Kinder hat, wegen Schulgeld exequiren läßt. (Beifall links.) Die 40,000 Thlr., welche hier in Berlin an Schulgeld aufgebracht werden, kosten allein 20,000 Thlr. an Hebungskosten. (Hört! hört!) Ist eine solche Abgabe wohl solcher Mühe werth, daß man sich erst an die Lehrer wendet und dann noch an die exekutive Gewalt? Man hat auf Armenschulen verwiesen. Es ist unwürdig, wenn in dieser Beziehung nicht die Armen den Reichen gleich gestellt werden (Zustimmung links). Nun kommen Sie mit Ihren 3 Millionen. Haben Sie nach 3 Millionen gefragt, als Sie die 60 Millionen Kriegsanleihe bewilligten? (hört! hört!) als Sie den Militairetat auf diese Höhe schraubten? (Hört! Hört!) Und wenn irgendwo, existirt hier ein Zusammenhang zwischen der allgemeinen Wehrpflicht und dem Unterricht. Wenn der Staat die höchste Anstrengung in militärischer Beziehung verlangt, so muß er auch die erforderliche Bildung geben. Die Unentgeltlichkeit des höheren Unterrichts ist gerade ein Vorzug katholischer Gegenden, weil dadurch die frischen Talente aus dem Volke herangezogen werden. Wenn die Gemeinden die 3 Millionen nicht aufbringen können, muß der Staat es thun. Der Minister hält das Schulgeldzahlen für eine Ehre, die wahre Ehre besteht darin, wenn Arme und Reiche gleichgestellt werden in den Schulanstalten. Die Autorität Hansemanns gilt hier nicht, von seinem Standpunkt hatte sein berühmter Ausspruch: „In Geldfragen hört die Gemüthlichkeit auf" Recht, aber von dem unsrigen hatte er keine Ahnung (Heiterkeit). Wenn Sie sich (nach dem Ministertisch zugewandt) nun auch für unfähig erklären, den Art. 26 auszuführen, rütteln Sie wenigstens nicht auch an dem Art. 25. Lassen Sie uns diesen Artikel, der nicht gegen die Aristokratie, nicht gegen die Bureaukratie gerichtet ist, sondern nur die klare Forderung des armen Mannes, des ganzen Volkes enthält. Wenn Sie ihn auch nicht ausführen können, so lassen Sie ihn ruhig stehen, er wird ausgeführt werden müssen. Wir wollen deshalb allen solchen Veränderungen der Verfassung ein entschiedenes Nein entgegensetzen. Wenn das Herrenhaus bei Art. 84 den ersten Versuch, die Verfassung in melius zu ändern, abgelehnt hat, so wollen wir eine eine solche in pejus ablehnen. Lassen Sie ihn sein Stillleben noch weiter führen; es wird und muß schließlich doch zu einem fruchtbringenden werden für die ganze Nation. (Lebhafter Beifall links.) Abg. Forchhammer bekämpft die Regierungsvorlage, will aber, wie v. Hennig, die Frage nur im Zusammenhange mit dem ganzen Unterrichtswesen behandeln. Abg. Dr. Bender: Weil der Schulzwang nothwendig aber nur berechtigt ist, wenn der Staat Jeden in die Lage setzt, seine Kinder zur Schule zu schicken, stimme ich gegen die Vorlage. Der Minister steht stets auf historischem Standpunkt mit rückwärts gewendetem Blicke, wir fragen aber nicht, wie man früher über dies und das gedacht hat, sondern nach dem was gut und gerecht ist. Die Armen haben ohnedies Schwierigkeiten beim Schulbesuch, es fehlt an Kleidern, der Gutsherr verlangt die Kinder zur Feldarbeit und nun sollen diese noch durch die Schulgeldlast vermehrt werden? Der Minister vermuthet bereits das Resultat der Abstimmung und tröstet sich, daß noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Meint er, daß unsere Ansichten sich noch ändern könnten, so befindet er sich im Irrthum. Wir werden uns immer nur durch die Rücksicht auf das Wohl des Landes leiten lassen und deshalb mit allen Mitteln einer Beseitigung des Art. 25 entgegentreten. (Lebhafter Beifall.) Reg.-Comm. Scholz: Die Vorlage beseitigt eine Beschränkung der Gemeinden, ist also eine Frage der Freiheit und Selbstverwaltung. Das Schulgeld ist eine volksthümliche Einrichtung, bei Errichtung einer neuen Schule würden stets die Interessenten in 9 von 10 Fällen für Schulgelderhebung stimmen. Die Last der 3 Millionen, die mit seiner Aufhebung auf die Commune gewälzt würden, möge man nicht unterschätzen, oder sich mit der vagen Hoffnung trösten, daß sie von der Staatskasse übernommen würden. Hiervon kann nicht die Rede sein. Abg. Richter (Sangerhausen): Grade daß das Gesetz die Beihilfe des Staats nicht regelt, werfen wir ihm vor. Das vorgelegte Schulgesetz schreibt vor, daß die Höhe des Schulgeldes und die Bedingungen seiner theilweisen Erlassung von der Regierung abhängen. Heißt das etwa Autonomie der Gemeinden? Das Schulgeld hat denselben Ursprung, wie die Stolgebühren, während es früher nur nach Zahl der Stunden gezahlt wurde, muß es jetzt als feste Abgabe bezahlt werden. Daß der Schulbesuch von Zahlung des Schulgeldes abhängt, ist zu bestreiten, er richtet sich stets nach den Familienverhältnissen. Ich werde zuerst für den Antrag Hennig stimmen, um dem Minister zu zeigen, daß wir nur auf eine vollständige Regelung der Schulverhältnisse eingehen wollen (Beifall). Dr. Künzer muß sich heute von seinen Freunden trennen, weil er im Einklang mit seinen Wählern gegen das Kopfschulgeld ist. Der Gedanke gehört nicht dem Jahre 1848, sondern der katholischen Kirche an. Der Arbeiter kann zu leben haben, und doch die 2 Groschen zum Schulgeld nicht besitzen. Ich will und darf, nachdem ich hier Millionen bewilligt habe, nicht vor meine Wähler treten, ohne ihnen wenn auch nicht die Unentgeltlichkeit des Unterrichts mitzubringen, wenigstens die in der Verfassung gewährte Verheißung gerettet zu haben. Der Antrag v. Hennig auf Aussetzung der Berathung wird abgelehnt. (Dagegen die Rechte, die Fortschrittspartei, die Abgg. Lesse und Lasker.)

In der Specialdiscussion: Abg. Wantrup gegen den Antrag. Ich bin kein Freund des Schulgeldes, sondern wünsche eine Schulsteuer. Dennoch werde ich für die Regierungsvorlage stimmen (Heiterkeit links), weil Art. 25 vom Volke ganz anders gedeutet wird, als was er sagen sollte. Man meint, der Unterricht solle völlig umsonst sein und der Staat allein dafür aufkommen. Das ist ja sehr schön, daß der Staat, der den Schulzwang ausübt, auch den Schulunterricht geben soll. Wenn an Stelle des Egoismus die volle christliche Liebe träte, wäre dies wohl möglich. Heute ist es unpractisch. Eine Einführung der Schulsteuer würde große Aufregung hervorrufen, gerade unter den ärmeren Leuten. Denn das Schulgeld werden sie los, sobald ihre Kinder erwachsen sind; die Schulsteuer aber nie. Es ist deshalb zweckmäßiger, den Art. 25 aufzuheben. Nun sagt man zwar: „Er kann ja aber stehen bleiben, schlechte Gesetze schaden nicht und gute nutzen nichts, wenn sie nicht ausgeführt werden." Wenn wir aber die Verpflichtung zur Unterhaltung der Schule feststellen, so müssen wir abrechnen mit diesem Artikel, indem man es der Gemeinde überläßt, entweder Schulsteuer, oder mäßiges Schulgeld einzuführen. Abg. Lasker: Ich bin gegen Aufhebung des Schulgeldes, doch kann die materielle Seite der Frage heute nicht in Betracht kommen. Die Regierung soll darüber wachen, daß die Gemeinden mit Feststellung des Schulgeldes keinen Mißbrauch treiben. Solche Vollmacht hat die Regierung gar nicht. Früher hat der Minister die Schulgeldaufhebung für eine Präjudizialfrage erklärt, jetzt thut er so als ob die Sache gegen seinen Willen allein behandelt werde. Es wäre eine voreilige Gesetzgebung, wenn wir Art. 25 aufheben und damit die willkürliche Schulgelderhöhung freigeben wollen. Zu einer hierzu nothwendigen Organisation gehört eine tiefgedachte Reform und als ein Vorredner diese vom Minister verlangte, da lachte der Regierungs-Commissar wie über einen unerhörten Gedanken. (Murren rechts, Heiterkeit links.) Der Cultusminister sitzt wie auf einer Insel und kümmert sich nur um sein Schulgesetz, er sagt den Gemeinden: Ich möchte Euch erlauben so viel Schulgeld zu nehmen wie ihr wollt, aber das böse Abgeordnetenhaus will nicht. Wir verlangen, daß der Minister nicht nur humoristische Gedanken gelegentlich äußert, sondern selbst über die Aufbringung des Schulgeldes nachdenkt. Wenn das Haus auf Grund allgemeiner Versprechungen den § aufheben wollte, würde es leichtfertig Gesetze machen, und das traue ich ihm nicht zu. Wir könnten dann lange warten, bis durch das Medium des Ministers und des Herrenhauses die gesetzliche Garantie gegen Ueberbürdung kommen würde. Wer mehr Zutrauen zum Minister hat, möge für die Aufhebung stimmen, wir aber, die wir dies Zutrauen weder zu diesem Ministertisch, noch insbesondere zu diesem Cultusminister, noch zu dem Herrenhause haben, wir stimmen für die Beibehaltung des Verfassungs-Paragraphen. (Lebhafter Beifall.) Min. v. Mühler: Abg. Lasker wirft mir vor, daß ich die Schulgeldaufhebung für eine Präjudizialfrage gehalten, ich habe aber gewünscht, daß beide Gesetze hier gemeinsam berathen würden und man nicht in Abrede stellen könne, daß das vor-

Stadt-Theater.

Der „schwarze Domino", eine höchst selten auftauchende frühere Oper von Scribe und Auber, welche in Danzig gewiß ein volles Viertelsäculum und länger geruht hat, ging zum Benefiz für die dramatische Sängerin Fräul. Chüden in Scene und hatte sich eines starken Zuspruches zu erfreuen. Wenn das Werk auch nicht zu den glücklichsten Arbeiten der fruchtbaren Verfasser zu zählen ist, so sieht sich doch das hiesige Repertoire wenigstens momentan damit bereichert und es wird den Opernfreunden wieder einmal eine nicht uninteressante Abwechselung dargeboten. Die Direction hat sich in diesem Winter durch eine Erweiterung des Opernrepertoires gegründeten Anspruch auf Dank erworben und die größere Rührigkeit der Opernkräfte gegen früher ist auch von Kassenerfolg begleitet gewesen. Deshalb dürften sich auch für die Folge solche Griffe aus dem Repositorium älterer Partituren empfehlen. Der „schwarze Domino" schildert die pikanten Abenteuer einer jungen Dame aus hohem Stande, welche wider Neigung für das Kloster bestimmt, den rauschenden Freuden des Lebens nicht zu entsagen vermag und sich verleiten läßt, incognito in der Hülle eines schwarzen Domino's Maskenbälle zu besuchen. Sie verliert dabei ihr Herz an Horatio von Massarena und geräth in bedenkliche Situation, als sie sich bei einem zärtlichen tête-à-tête verspätet und die Pforten des Stiftes verschlossen findet. Sie sucht ein Asyl bei Claudia, der Wirthschafterin des Grafen Juliano, eines Freundes von Horatio und muß, um das Geheimniß des schwarzen Dominos zu wahren, eine neue Maske wählen, die der Dienerin Claudia's. Mit Noth entgeht sie hier den Zärtlichkeiten der galanten Herren, welche sich zum Souper bei Juliano zusammenfinden, indem es ihr gelingt, sich der Schlüssel des Gil Perez, Oekonomen des königl. Damenstifts zu bemächtigen, das Haus zu verlassen und glücklich wieder in dem heimlich verlassenen Stift anzulangen. Das Incognito Angelas bringt den sterblich verliebten Horatio zur Verzweiflung. Endlich gelingt es ihm, die richtige Spur zu finden, und ein Schreiben der Königin führt eine günstige Lösung herbei. Angela, eine Anverwandte der Königin, wird ihrer klösterlichen Bestimmung entzogen, ihres Vermögens wegen, welches, wenn sie der Welt entsagt, in die Hände des Lord Elfort, eines Ausländers fallen muß. Die Wahl eines Gatten wird ihr freigestellt und natürlich sieht sich Horatio beglückt. Das Interesse concentrirt sich fast ausschließlich auf die Bravourrolle der Angela und ihres Anbeters Horatio. Die übrigen Rollen sind nur Episoden, zum Theil von komischer Färbung, wie der blasirte Lord und der Anbeter der Wirthschafterin Claudia, Gil Perez. Die Handlung würde amüsanter sein, wenn sie weniger in die Breite gezogen wäre und wenn der gesprochene Dialog nicht in einer Weise dominirte, daß das Ganze mehr als Lustspiel, wie als Oper anzusehen ist. Die Musik illustrirt eigentlich nur den Dialog und ist kaum mehr als als das fünfte Rad am Wagen. Auber handhabt seinen Antheil mit gewohnter Virtuosität, aber auch mit großer Leichtfertigkeit. Seine für Contretänze und Quadrillen brillant zugeschnittene Musik kommt aus den hüpfenden und prickelnden Rhythmen kaum heraus. Man schlürft hier und da, namentlich in dem, was die bewegliche Angela höchst freigebig kredenzt, den perlenden Champagnerschaum nicht ohne Behagen, aber man möchte des „schwarzen Domino's" auch einmal als Oper froh werden und sehnt sich nach einigem Opernernst. Der aber taucht nur in einigen wenigen Melodien auf, die aus dem trüben Meere der Tanzmusik fast schüchtern ihre Köpfchen erheben und sich in der rauschenden Umgebung fremd fühlen.

Die Schattenseite der Aufführung war wieder der gesprochene Dialog, die Achillesferse der deutschen Sänger. Fräulein Lehmann (Angela) und Hr. Fischer (Gil Perez) machten Vieles gut von dem, was in dieser Beziehung verbrochen wurde. Auch Frau Arnurius (Claudia) versteht zu sprechen. Fräulein Lehmann, obgleich etwas leidend, führte die glänzend bedachte Titelrolle, den schwarzen Domino, mit Frische und respectabler Fertigkeit durch. Einen Zuwachs von Finessen im Gesange, von Abrundung in der Darstellung wird die vermehrte Sicherheit bei einer Wiederholung der Oper gewiß nicht vermissen lassen. Das Publikum geizte mit dem Beifall nicht. Frl. Chüden, in der nicht hervortretenden Rolle der Brigitta, hatte für sich nur einen bescheidenen künstlerischen Benefiz-Antheil gewählt. Das hinderte jedoch nicht, daß der Bedeutung des Abends durch ehrende Notiznahme Rechnung getragen wurde. Herr Arnurius sang den Horatio lebendig und mit gewohnter technischer Sicherheit. Von den Trägern der komischen Rollen hatte Herr Fischer bei Weitem das ansprechendste Talent in die Wageschaale zu werfen. Schon die originelle Maske hatte die Lacher auf ihrer Seite. Schade, daß dieser Virtuosität der Darstellung nur ein kleiner Spielraum gegeben war. Frau Arnurius characterisirte die Claudia vortrefflich. Anzuerkennen ist auch der Fleiß, mit dem Herr Ulbrich (Lord Elfort) und Hr. Kurth (Graf Juliano) ihre Partien darstellten. Der weibliche Chor war mit den klösterlichen Anschauungen noch nicht ganz im Reinen. Kein Wunder, daß sich Angela diesem Kreise zu entziehen strebte. M.

liegende sachlich eine Präjudizialfrage sei. Die Regierungs-Instruction von 1817 weist der Regierung die Regelung des Schulgeldes zu, es ist dies ihre gesetzliche Competenz und die heutige Vorlage hat nur den Zweck, diese vom Boden der Verfassung auf den der Legislative zu bringen, nicht der Regierung unbedingte Vollmacht zu geben. Im Gegentheil hat sich die Regierung zu Verhandlungen bereit erklärt. Wenn ich mit dem Abg. Lasker annehmen kann, daß mit der heutigen Abstimmung die materielle Seite der Schulgeldfrage noch nicht erledigt wird, so betrachte ich dies als einen Gewinn für weitere Schritte. — Die Regierungsvorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Subhastations-Ordnung. Refer. Abg. Lent empfiehlt Annahme mit den Aenderungen der Commission, Abg. Lampugnani beantragt Abstimmung en bloc. — Justizminister Leonhardt: Ueber den Entwurf hat eine gründliche commissarische Berathung stattgefunden, deren Resultat eine Reihe von Anträgen ist. Mehrere werden von der Regierung als Verbesserungen anerkannt; sie hat eigentliche Bedenken nur bei zwei Anträgen: der erste bezieht sich auf die Zuständigkeit beim Erlaß der Zuschlags-Vergütung; das zweite Bedenken ist finanzieller Art, indem in dem Kostentarif eine Herabsetzung erfolgt ist. (Heiterkeit.) Mit diesen Anträgen kann ich mich nicht einverstanden erklären, allein ich kann mich beruhigen aus einem doppelten Grunde: Einmal, weil das Gesetz von großer Bedeutung und der baldige Erlaß von hohem Interesse ist, zweitens aber, weil ich die Ueberzeugung erlangt habe, daß es mir gar nichts helfen würde, wenn ich diesen Anträgen widerspräche. (Allseitige Heiterkeit.) Demgemäß beruhige ich mich und will gegen die Annahme des Gesetzentwurfs en bloc keinen Widerspruch erheben. (Beifall.) Diese wird darauf mit allen gegen 2 Stimmen ausgesprochen. Nächste Sitzung Freitag.

♂ **Berlin**, 10. Febr. [Bismarcks Stellung zu Eulenburg und Mühler. Die auswärtige Lage.] Der Widerspruch, den Graf Eulenburg neulich im Abgeordnetenhause gegen das Bismarck'sche Verdammungsurtheil des Dreiklassensystems erhob, mag an sich selbst eine geringe Bedeutung haben. Er bedeutet nur etwas als Symptom. Auch haben wir schon seit längerer Zeit Kenntniß davon, daß Graf Bismarck dem Prinzip der Selbstverwaltung einen, wir sagen nicht freien, aber doch einen freieren Spielraum verschaffen möchte, als seine Collegen in den Ministerien des Innern und des Cultus es zulassen mögen. Wir glauben auch nicht zu irren, wenn wir hinzufügen, daß die Intentionen des Ministerpräsidenten aus seiner Ueberzeugung von der prinzipiellen Richtigkeit derselben herstammen. Gleichwohl liegen sie ihm nicht dermaßen am Herzen, daß er gesonnen wäre, sie unter allen Umständen durchzusetzen Es ist sogar sehr zweifelhaft, ob er für ihre Durchführung den nöthigen Eifer selbst in der gegenwärtigen Lage entwickeln wird, in welcher er doch die Sympathien aller liberalen Elemente in Preußen und zumal in den übrigen deutschen Staaten vielleicht mehr als je zur Seite zu haben wünscht. Gewisse Schwankungen in den maßgebenden Kreisen wird der aufmerksame Beobachter wohl schon seit einiger Zeit bemerkt haben. Aber leider ist es mindestens eben so wahrscheinlich, daß die unsicher gewordene Bewegung wieder in die alte hochconservative Richtung zurückkehren, als daß sie eine neue und bessere Richtung einschlagen wird. Daß Graf Bismarck es für nöthig hält, jeden Augenblick auf den Ausbruch eines Kampfes gefaßt zu sein, in welcher die feudalen und klerikalen Elemente wenigstens in dem außerpreußischen Deutschland, wie in den neupreußischen und theilweise selbst in den alten preußischen Provinzen mit ihren Sympathien, wenn nicht hie und da gar mit den Waffen, auf der Seite der Feinde Deutschlands stehen werden, das muß Jedem schon durch eine aufmerksame Lectüre seiner Rede in der kurhessischen Debatte vom 30. Januar vollkommen klar werden. Zwar würdigte er in dieser Rede die preußenfeindlichen Expectorationen des ultramontanen Ministerialraths v. Mallinckrodt gar keiner Antwort. Aber er schilderte die auswärtige Lage Preußens in einer Weise, die gar nicht zweifelhaft lassen konnte und sollte, daß wir auch in diesem Augenblicke noch keinen Frieden haben, der „den Werth eines Friedens“ besäße, denn der gegenwärtige Friede sei noch immer „der Befürchtung ausgesetzt, jeden Tag, jede Woche gestört zu werden.“ Freilich sagt er nur, „der Friede schien bedroht“, er sagt sogar: „die Kriegsgefahr ist verschwunden.“ Aber dann heißt es auch wieder nur: „die Spannung der Situation hat nachgelassen“, doch wollen wir gerade auf dieses Wort hier noch kein besonderes Gewicht legen. Ein viel stärkeres Zeugniß dafür, daß auch nach der Ansicht des Ministerpräsidenten die Kriegsgefahr nur für den gegenwärtigen Moment verschwunden sei, liegt darin, daß er sagt, eine „Gefahr der Friedensstörung“ wäre „hauptsächlich durch Mißverständnisse, durch Verdrehungen von Thatsachen, durch unwahre Angaben über die Politik der preußischen Regierung“, auch durch das von den depossedirten Fürsten (und doch auch wohl von Beust und seinen Gehilfen) ausgehende „Aufhetzen fremder Regierungen und der fremden Nationen gegen uns“ geschaffen worden. Wahrlich, wenn solche wesenlosen Dinge eine wirliche Kriegsgefahr heraufbeschwören können, und wenn dann diese Gefahr aufhört, oder vielmehr „die Spannung der Situation nachgelassen hat“, weil „der Ministerwechsel in den Donaufürstenthümern eintrat“, und weil „demnächst durch anderweite Ereignisse die Aufmerksamkeiten auch nach anderen Richtungen gelenkt worden sind“: dann kann doch, wenn ein gescheuter Mann das sagt, seine Meinung schlechterdings nur die sein, daß die wirklichen und dauernden Ursachen, aus denen über kurz oder lang ein Krieg hervorgehen kann, immer noch vorhanden, und daß unsern Gegnern nur diese oder jene (aber täglich wieder zu ersetzenden) Vorwände entzogen, vor Allem aber, daß eben nur unvorhergesehene Umstände eingetreten sind, (insbesondere die spanische Revolution), welche den Feind zwar zur Vertagung, aber keineswegs zum Aufgeben seiner bösen Absichten bewegen konnten. Außerdem zweifeln wir kaum daran, daß Graf Bismarck schon am 30. Januar von den geheimen Unterhandlungen unterrichtet war, die zwischen Napoleon III. und Victor Emanuel eben jetzt gepflogen werden. Daß solche Unterhandlungen wirklich stattfinden, und daß ihre Spitze gerade gegen Preußen und Deutschland gerichtet ist, das darf man wohl als gewiß annehmen. Nur möchten auch wir nicht dafür einstehen, daß die Dinge schon jetzt so weit gediehen sind, wie die Correspondenten der „Nat.-Ztg.“ und der „Köln. Ztg.“ annehmen. (Vergl. No. 5295 dieser Zeitung.)

— [Die Frage wegen Vermehrung der Bundes-Einnahmen] beschäftigt die zustehenden Behörden lebhaft. Die Angaben der „Köln. Ztg“ über eine aus der Branntweinsteuer, resp. Einführung einer Fabrikatsteuer auf Spiritus zu gewinnenden Ertragserhöhung bestätigt sich. Es liegt ferner in der Absicht, zuvörderst die Einnahmen der Postverwaltung dadurch zu erhöhen, daß die Portofreiheit sämmtlicher Verwaltungsbehörden aller Bundesstaaten aufgehoben wird, wodurch eine Vermehrung der Posteinnahmen um einige Millionen erzielt werden wird. Sicheren Anzeichen nach wird man auch dabei noch nicht stehen bleiben.

* [Zweiter Congreß Nordd. Landwirthe.] Nach Schluß der Debatte über das Vereinswesen wird sowohl die Benda'sche Resolution, als der Wedell'sche Antrag (siehe gestr. Abendztg.) angenommen und zu letzterem folgendes von Herrn Kroker gestellte Amendement: „Der Congreß wolle 1) durch seinen Ausschuß die Organisation landwirthschaftlicher Interessenvertretung im Bereiche des nordd. Bundes vorberathen und dem Ausschuß unbeschränkte Vollmacht zur Cooptation zu diesem Behufe geben; — 2) dem Ausschuß die Verpflichtung auferlegen, einen vollständig ausgearbeiteten Organisationsplan der öffentlichen Discussion und demnächst dem 3. Congreß zum Beschluß zu unterbreiten.“ — Zweiter Gegenstand der T.-O. ist das Versicherungswesen. Ref. Herr v. Hülsen verbreitet sich über die historische Entwickelung des Assecuranzwesens, und über die verhältnißmäßig günstige Lage desselben in Norddeutschland im Verhältniß zu andern Ländern. Die Gesellschaften auf Gegenseitigkeit seien denen auf Actien vorzuziehen, die Gesellschaften müßten unter staatlicher Controle stehen. — Das Gutachten des Correferenten G. Reg.-Rath Jacobi wird verlesen. Dasselbe erkennt die Nothwendigkeit eines Schutzes an, einerseits gegen unsolide Versicherungsanstalten, andererseits gegen Ueberversicherung, glaubt aber diesen Schutz am besten durch freie Concurrenz, nicht durch gesetzliche Schranken zu finden. — Die Debatte über die beantragten Resolutionen wird auf die Mittwochsitzung vertagt.

— [Die „Prov.-Corr.“] meldet: Die Sitzungen des Landtags werden, wie schon früher in Aussicht genommen, bis in die letzte Woche dieses Monats fortgesetzt werden. — Die Session des Bundesraths des norddeutschen Bundes wird am nächsten Montage, 15. Februar, beginnen. — Die Session des Reichstages dürfte vor Ablauf der ersten Woche des März eröffnet werden. — Die Berathungen über die Aenderung der Kreisverfassung sind im Staatsministerium so weit gediehen, daß nunmehr behufs vorläufiger Verständigung über die Grundlagen des Entwurfs Vertrauensmänner aus beiden Häusern des Landtages berufen werden sollen. Die vertraulichen Besprechungen werden in wenigen Tagen unter Leitung des Ministers des Innern beginnen.

— Für die neue Oberstaatsanwaltstelle nennt man den Kronoberanwalt v. Wolff in Celle (früher in Danzig). Der Justizminister will das Amt in Celle wieder mit einem Hannoveraner besetzen.

— Die Hoffnung, daß die Regierung neben der Kreisordnung jetzt schon die Regelung der ländlichen Polizeiverwaltung in den östlichen Provinzen in Angriff nehmen werde, hat sich nicht bestätigt. Die Frage ist, wie der „Magd. Ztg.“ versichert wird, vorläufig und voraussichtlich bis zur Reform der Landgemeinde-Ordnung wieder ad acta gelegt worden, wahrscheinlich um das Schicksal der Kreisordnung im Herrenhause nicht zu compromittiren. (B.- u. H.-Z.)

— [Vom Abg. Harkort] ist ein Antrag eingegangen, die Staatsregierung aufzufordern, zur Hebung der Fischerei auf hoher See eine Zahl kleiner Nothhäfen für Schiffe von 7 Fuß Tiefgang einzurichten.

— [Die Bestätigung des Dr. Kempf] zum Director der höheren Stralauer Realschule ist gegenwärtig auch in letzter Instanz versagt worden und dem Magistrate anheimgegeben, eine anderweitige Wahl vorzunehmen. Inzwischen hat die verzögerte Bestätigung der Wahl des Magistrates die Verhältnisse wesentlich geändert und soll der Magistrat hierdurch bestimmt worden sein, von der Wahl ganz abzusehen und nicht weiter auf eine Umgestaltung der höheren Bürgerschule zu einer Realschule erster Klasse zu bestehen. (Sp. Ztg.)

Hannover. [Segnungen der preuß. Gesetzgebung.] Wegen groben Unfugs bei Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm war ein Handlungsreisender Jungk angeklagt, aber in beiden Instanzen freigesprochen; er hatte darauf gegen den Polizei-Inspector Crusius wegen Mißhandlung bei Ausübung des Dienstes geklagt und nachdem vielfache Communicationen der Kronanwaltschaft mit den Verwaltungsbehörden stattgefunden, war Termin zur Verhandlung vor der Strafkammer angesetzt, vor dessen Abhaltung indessen der Competenz-Conflict erhoben ist.

Oesterreich. [Ueber das Verhältniß Ungarns zu Deutschland] sagt General Klapka in seinem an die Wähler in Temesvar gerichteten Schreiben: „In der äußern Politik wird es Aufgabe des Reichstages sein, darüber zu wachen, daß der uns so notthuende Friede erhalten und dessen Wohlthaten keiner schlechtverstandenen Politik der Rache oder des Ehrgeizes zum Opfer gebracht werden. Möge sich Deutschland gestalten, entwickeln wie es wolle, wie es seinen Wünschen und Interessen am besten entspricht. Es ist nicht Ungarns und nicht Oesterreichs Aufgabe, dem deutschen Volke hindernd in den Weg zu treten und es zu einem eventuellen Bündnisse mit Rußland zu zwingen. In Deutschland haben wir blos die Freundschaft der Deutschen und sonst nichts zu suchen, unsere Mission liegt im Osten. Wissen wir sie zu erfüllen, so sind uns die Sympathien der Welt gesichert. Lassen sich Ungarns und Oesterreichs Staatsmänner durch alte Vorurtheile daran hindern, zeigen sie sich den unterdrückten Christen gegenüber minder theilnehmend, wie Rußland, dem Letzteren gegenüber dagegen muthlos und nachgiebig, so haben sie die Zukunft geopfert und wird sie einst das Urtheil der Geschichte treffen.“

England. [Der Mannsstamm der Orleans] ist in der Linie der Erstgeburt gesichert durch die am Sonnabend erfolgte Geburt eines Sohnes des Grafen von Paris. Der Sprößling wird den Titel Herzog von Orleans tragen.

Frankreich. Paris, 9. Febr. [Dementi.] „Patrie“ erklärt die Gerüchte betreffend das angebliche österreichisch-französisch-italienische Bündniß für unbegründet. — „Constitutionnel“ erklärt, daß die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die angebliche Subvention französischer Blätter durch den König von Hannover unmöglich als durch die Berliner Regierung inspirirt angesehen werden könnten; dieselben seien überhaupt nicht als Ausführungen eines politischen Gedankens, sondern nur als Hirngespinnste zu betrachten.

Spanien. Madrid, 10. Febr. [In Burgos] sind von den wegen der Ermordung des Gouverneurs Angeklagten 1 zum Tode, 2 zu lebenslänglicher, 2 zu 20jähriger, und 2 zu 12jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Man glaubt, daß die Todesstrafe anläßlich der Corteseröffnung von der Regierung in eine Freiheitsstrafe umgewandelt werden wird. (W. T.)

San Sebastian, 9. Febr. [28 Carlisten], welche Vorbereitungen trafen, die spanische Grenze zu überschreiten, sind in Bayonne internirt worden. (W. T.)

Danzig, den 11. Februar.

* Hr. Kreisrichter Hagens in Graudenz ist zum Stadt- und Kreisgerichtsrath in Danzig ernannt worden.

* [Hr. Dr. Stich] hat, wie wir hören, die Anzeige hieher gelangen lassen, daß er in den nächsten Tagen hier wieder einzutreffen und dauernd hier zu bleiben gedenkt.

* In der am 10. abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft wurde Herr Joh. Aug. Zimmermann als Mitglied in die Corporation der Kaufmannschaft angenommen. Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft zu Memel theilt Abschrift eines von demselben an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages in Betreff des Dispache-Verfahrens mit und ersucht das Collegium, die Angelegenheit zu prüfen und im Falle der Zustimmung zu unterstützen. Es handelt sich in dem Antrage um Beschleunigung des Dispache-Verfahrens, insbesondere um Einführung des beschleunigten Prozeßverfahrens bei Einwendungen gegen die Dispache, resp. um bez. Aenderung des Art. 57 des Einf.-Ges. z. D. H. G. B. Das Collegium hat eine Commission zur Vorberathung der Angelegenheit ernannt. — Als Vorort der 4. Delegirten-Conferenz Norddeutscher Seehandelsplätze war dem Collegium ein Antrag der derselben angehörenden Handelskammern von Hamburg, Bremen und Altona, sowie der Gesellschaft der Commercirenden zu Altona zugegangen, durch welchen beabsichtigt wird, daß die Delegirten-Conferenzen ihre Stellung als selbstständiges Organ des Seehandelsstandes aufgeben und sich auf eine berathende Thätigkeit als Subcommission des deutschen Handelstages beschränken sollen. Das Collegium hat demzufolge Abschrift des Antrages sämmtlichen Mitgliedern der Delegirten-Conferenz zur Aeußerung übersandt, und es haben sich bis jetzt für denselben erklärt die Handelsvorstände von Memel, Tilsit, Stolp, Colberg, Swinemünde, Kiel und Emden. Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Elbing halten das Aufgeben der selbstständigen Stellung der Delegirten-Conferenzen nicht für rathsam, sind jedoch der Ansicht, daß ein alsbaldiger Zusammentritt der 4. Conferenz nicht erforderlich sei. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg verwirft den Antrag ganz entschieden, legt auf das selbstständige Weiterbestehen der Conferenzen zur nachdrücklichen Vertretung der Interessen der Seehandelsplätze das größeste Gewicht und erklärt den Zusammentritt der 4. Conferenz vor Einberufung des Zollparlaments für dringend erforderlich, um die Stellung der Seehandelsplätze zu den Beschlüssen des letzten Handelstages über die Zolltarif-Frage scharf zu präcisiren, sowie sich auch über angeblich beabsichtigte Anträge des Zollbundesrathes in Betreff der Einführung eines Zolles auf Petroleum und Besteuerung von Leuchtgas auszusprechen. Das Collegium ist schon seiner im Handelstage eingenommenen Stellung nach immer der Ansicht gewesen, daß die Wirksamkeit der Delegirten-Conferenzen in ihrer bisherigen Gestalt beizubehalten sei, sieht sich jedoch den dissentirenden Ansichten der erstgenannten Mitglieder gegenüber in der Lage, zuvor eine Uebereinstimmung zwischen den Handelsvorständen Stettins, Königsbergs und Danzigs über die weitere Entschließungen herbeizuführen.

* [Zur Wasserleitung.] Die hiesige Kgl. Marinewerft beabsichtigt, die Quellwasserleitung, welche von Prangenau hierher geführt werden soll, theils zum Besten der auf der Werft beschäftigten zahlreichen Arbeiter, theils zur Versorgung der ausfahrenden Kgl. Schiffe mit Süßwasser, mittelst entsprechender Anlagen zu benutzen. Es soll demgemäß von dem äußersten Ende der städtischen Röhrenleitung hinter dem Jacobsthor eine ca. 3zöllige Zweigröhre nach dem Marine-Etablissement hin verlegt und dort ein Brunnen aufgestellt werden. Die Kosten dieser Röhrenlegung trägt selbstverständlich der Marine-Fiscus, wie derselbe auch bereit ist, den Wasserzins nach dem gleichen Tarif zu leisten, der für die städtischen Bewohner seiner Zeit festgestellt werden wird.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag 5½ Uhr fand auf dem Grundstücke Häkergasse 13 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, der zur Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung gab und von dieser bald beseitigt wurde.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage, Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage, Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

* Dirschau, 11. Febr. [Wasserstand der Weichsel] an der Dirschauer Brücke heute Morgen 8 Uhr 8 Fuß 7 Zoll. — Der Strom hier und unterhalb völlig eisfrei. — Von Warschau keine Nachricht. — Plehnendorfer Schleuse heute 8 Fuß 2 Zoll.

Wachbude an der Krafohlschleuse, 10. Febr. [Eiswach-Rapport.] Wasserstand: Am Pegel 4 Fuß 2 Zoll; unter der Deichkrone 13 Fuß 1 Zoll; das Wasser ist in 12 Stunden um 3 Fuß 7 Zoll gefallen. Nachdem bereits in der Nacht das Eis von der Zeyerschen Kirche vorlängs Fischerskampe bis zum Kibitshaken hinuntergerückt war, kam gestern Nachmittags auch das oberhalb Zeyer zum Durchbruch und fand bei dreistündigem starken Eisgange durch die Breitfahrt und deren Ausflüsse Abfluß in das Haff. In der Stubaschen Fahrt liegt das Eis zusammengerückt bis zur Theilungsspitze noch fest. Während des Eisgangs stieg das Wasser bis auf 7′ 9″ am hiesigen Pegel und ist jetzt bis auf den oben angegebenen Wasserstand gefallen. (N. E. A.)

* Thorn, 10. Febr. [Wasserstand der Weichsel.] Morgens 8 Uhr + 3 Fuß 4 Zoll, Nachmittags 4 Uhr + 3 Fuß 2 Zoll. Eisgang ist heute bedeutend schwächer. Die Schollen sind von geringen Dimensionen und mürbe.

— [Die K. Wissenschaftl. Prüfungscommission] für die Provinz Preußen (in Königsberg) ist für 1869 wie folgt zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Schrader, Prov.-Schulrath, Dr. Richelot, Geh. Reg.-Rath und Prof., Professoren Dr. Ueberweg, Dr. Schade, Dr. Nitzsch, Dr. Voigt. Außerordentliche Mitglieder: Dr. Thiel, Prof. in Braunsberg, Dr. Zaddach, Prof. Dr. Werther, Prof. Dr. Schmidt, Realschuldirector.

Zur Klärung der Situation in der mennonitischen Wehrfrage!

In der Verhandlung über die Mennoniten-Petition im Abgeordnetenhause nahmen die Herren v. Brauchitsch und Wantrup, die gerade durch die Stimmen der Mennoniten Abgeordnete geworden, eine Stellung ein, wodurch sie die Sympathien ihrer Wähler vollständig verscherzen müssen. Zuvörderst bleibt uns die logische Schlußfolgerung vollständig unerklärlich, wenn Hr. v. Brauchitsch erklärt: „er werde für die Commissionsanträge stimmen, weil die oben erwähnte Petition eine Minoritätspetition sei.“ Glaubt Hr. v. Brauchitsch wirklich, daß die Petition ein Minoritätspetition sei? Und wenn — hat er dann mit seiner Erklärung im Sinne seiner Wähler gehandelt? Traurige Wahrheit ist, daß ein paar wohlbekannte, vereinzelte Aelteste der Mennonitengemeinden im Gr. Marienburger Werder gegen diese Petition agitirt haben, weil sie von wohlbekannter Seite aufgemuntert und bestärkt worden, nur gläubig zu beten und starr am Alten festzuhalten. Diese Männer haben sich aber eben dadurch, daß sie auf diesem Wege glauben, das betreffende Reichstagsgesetz

beseitigen zu können, kein glänzendes Zeugniß in der Auffassung unserer jetzigen Lage ausgestellt. Wir behaupten, daß nicht bloß die Majorität der Mennonitengemeinden mit der Petition übereinstimmt, sondern nur eine ganz kleine Coterie unserer Glaubensgenossen sich dagegen erklärt. Im Punkte der Auswanderung hat und wird die Thatsache beweisen, daß die Erklärung des Hrn. v. Brauchitsch im Abgeordnetenhause, welche ihm wahrscheinlich von den beiden bekannten Aeltesten zugegangen, einfach eine irrige ist. Denn wir Mennoniten (unsere Dunkelmänner nicht ausgeschlossen) sind zu gute Rechner und besitzen denn doch noch Verstand genug, um einzusehen, was wir im theuern Vaterlande haben und was uns das despotische und durch und durch corrumpirte Rußland bieten kann. Schlimm genug, wenn einzelne Aelteste und Lehrer eine derartige Trübung des wahren Sachverhaltes in die Welt schleudern. Dabei aber wäre es wohl nur einfache Pflicht der Abgeordneten gewesen, nicht auf die Aussage von einem paar auf dem orthodoxesten Standpunkte stehenden Aeltesten unserer Gemeinden etwas auszusprechen, was nicht existirt, vielmehr sich vorher zu überzeugen, ob die Thatsachen nicht das strikte Gegentheil beweisen. Hr. Wantrup ersucht die paar Lehrer und Aeltesten unserer Gemeinden, die ihm geistesverwandt, nur einzig allein im Gebete ihr Heil zu suchen und zwar der Art, daß sie schließlich zum Standpunkte des berühmten Knaben Veit kommen müssen. So lächerlich die eine Seite dieser Sache auch ist, so tief ernst wird die andere, wenn man bedenkt, daß dieses Lehrer der Gemeinden sind, die die Veitrolle willig übernehmen; ein kleiner Theil unter ihnen wähnend, eine Märtyrerrolle zu spielen, während sie nur Statisten sind und schließlich zum Prügeljungen werden müssen. Glaubensgenossen! Wir wissen, daß Ihr mit dieser winzigen Partei nichts gemein habt und Euch fern von ihr verhaltet. Dieses Fernhalten genügt nach diesen Vorgängen nicht mehr. Wir müssen offen aussprechen, was uns im Herzen glüht, wie heiß wir unser schönes großes Vaterland lieben, daß wir begeistert Gut und Blut für unsern Königlichen Herrn und unser liebes deutsches Vaterland einzusetzen bereit sind, und das suum cuique unseres edeln Königs wird auch uns zu Theil werden. Wir müssen mit Einmüthigkeit beweisen, daß wir gleiche Pflichten, aber auch gleiche Rechte mit unsern Mitbürgern verlangen. Dieses ist die einzige unserer würdige Stellung. Mitbrüder! Um aber diese Stellung einzunehmen, ist es nothwendig, daß die theilweise Hierarchie, die bei einzelnen unserer Lehrer stattfindet, die Bevormundung der Gemeinden von ihnen, ein Ende erreiche. Der Danziger Mennonitengemeinde ist z. B. die vorerwähnte Petition, die über unser Wohl und Wehe handelt, gar nicht vorgelegt, sondern vom Vorstande einfach zurück geschickt worden. Mitbrüder! Solche Zustände sind unserer unwürdig! Rührt Euch daher in allen Gemeinden! Wählt Deputirte, damit diese, zu einer im Voraus bestimmten Zeit, von Euch mit Vollmachten versehen, zusammentreten können, um diesen jetzigen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten.

Unus pro multis.

Vermischtes.

Paris. [Die Vergiftungsgeschichte vom Opernball.] Die Angelegenheit des polnischen Grafen Kziniakowski, der bekanntlich einen Herzog vergiften wollte, um dessen Frau heirathen zu können, bildet noch immer das Tagesgespräch von Paris. Die Herzogin — es ist die Herzogin von Bauffremont — scheint nichts um das Project des Grafen K. gewußt zu haben. Nichtsdestoweniger wurde heute ihr Hotel von Polizei-Agenten cernirt. Graf K. befindet sich in Mazas, und sein Freund, der Student, in St. Pelagie. Man wollte auf diese Weise jede Verbindung zwischen beiden unmöglich machen. Die Herzogin selbst ist seit 16 Jahren von ihrem Gemahl getrennt und führt seitdem ein noch viel freieres Leben, als vor ihrer Scheidung.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. — in P. bei Bischofswerder: Wir werden Ihrem Wunsche hinsichts der Hopfenberichte entsprechen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Febr. . . .	63½	63	3½% ostpr. Pfandb.	75 6/8	75⅞
Roggen fester			3½% westpr. do.	73	73 2/8
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	82 2/8	82 2/8
Febr.	52¾	52⅝	Lombarden . . .	127 6/8	127
Frühjahr	50⅞	50⅝	Lomb. Prior.-Ob.	233 4/8	233
Rüböl, Febr. . .	9 5/12	9 5/12	Oestr. Nation.-Anl.	56	56
Spiritus still			Oestr. Banknoten	84 2/8	84
Febr.	15	14 11/12	Russ. Banknoten.	83⅛	83
Frühjahr	15⅛	15⅛	Amerikaner . . .	81 6/8	81 6/8
5% Pr. Anleihe .	102 6/8	102⅝	Ital. Rente . . .	56 3/8	56 1/8
4½% do.	94	94	Danz. Priv.-B. Act.	—	105 4/8
Staatsschuldsch. .	82 5/8	82⅝	Wechselcours Lond.	6.23 1/8	6.23½

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 10. Februar. Effekten-Societät. Amerikaner 80⅞, Creditactien 265¾, Staatsbahn 311¾, steuerfreie Anleihe 52⅝, Lombarden 222⅞, 1860er Loose 80 3/16. Auf pariser Schlußnotirungen fester.

Wien, 10. Febr. Abend-Börse. Creditactien 271,00, Staatsbahn 318,00, 1860er Loose 97,40, 1864er Loose 123,60, Galizier 217,25, Lombarden 228,70, Napoleons 9,69, Anglo-Austrian 261,00, Franco-Austrian 41. Matt.

Hamburg, 10. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust. Weizen auf Termine fester. Roggen fest. Weizen pr. Februar 5400 ℔ 120 Bancothaler Br., 119 Gd., pr. Februar-März 120 Br., 119 Gd., pr. Mai-Juni 122 Br. 121 Gd. Roggen pr. Februar 5000 ℔ 90 Br. 89 Gd., pr. Februar-März 90 Br., 89 Gd., pr. Mai-Juni 90½ Br. 90 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl fest, loco 20⅛, pr. October 21⅜. Spiritus ruhig, pr. Februar 20¾, pr. April-Mai 21. Kaffee und Zink fest. Petroleum steigend, loco 17, pr. Februar 16⅛, pr. August-December 17⅝. — Regenwetter.

Bremen, 10. Februar. Petroleum unverändert, raffinirt Standard white, loco 7⅛ Br. Baumwolle besser. Umsatz 468 Packen. Reis unverändert. Umsatz 3000 Ballen. Roggen unverändert. Lloyd-Actien 143 B., 142½ G. Wetter: Sturm, Regen, Nordwestwind. (N. T.)

Amsterdam, 10. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loco unverändert, pr. März 195, pr. Mai 198. Rüböl pr. Mai 32, pr. Herbst 33⅞. — Wetter windig.

London, 10. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 2230, Gerste 11,110, Hafer 5170 Quarters.

Sämmtliche Getreidearten völlig leblos, Weizen-, Gerste- und Haferpreise indeß nicht niedriger. — Sehr schönes mildes Wetter.

London, 10. Februar. (Schlußcourse.) Consols 93 1/16. 1% Spanier 30 15/16. Italienische 5% Rente 55 9/16. Lombarden 19. Mexicaner 15⅜. 5% Russen de 1822 88½. 5% Russen de 1862 86½. Silber 60 15/16. Türkische Anleihe de 1865 40 3/16. 8% rumänische Anleihe 82½. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 77.

Liverpool, 10. Febr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12⅝, middling Amerikanische 12⅜, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8⅞, new fair Oomra 10⅝, Pernam 12¾, Smyrna 10¾, Egyptische 13¾, schwimmende Orleans 12⅝. Bessere Frage.

— (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Ruhige Haltung bei stetigen Preisen.

Paris, 10. Febr. (Schluß-Course.) 3% Rente 70,95—70,92½ 71,20—71,17½. Italien. 5% Rente 56,45. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 665,00. Credit-Mobilier-Actien 290,00. Lombard. Eisenbahn-Actien 481,25. Lombardische Prioritäten 233,37. 6% Vereinigte St. pr. 1882 (ungestempelt) 87⅜. Tabaksobligationen 436,00. Mobilier Espagnol 295,00. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet. — Sehr fest auf die Nachricht, daß Griechenland die Conferenz-Beschlüsse angenommen hätte.

Paris, 10. Febr. Rüböl pr. Februar 77,75, pr. Juli-August 82,75. Mehl pr. Februar 57,00, pr. Mai-Juni 58,50 Hausse, pr. Juli-August 59,25. Spiritus pr. Februar 70,50 fest. — Wetter windig.

Antwerpen, 10. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Weiße Type loco 58½ — 59, pr. Februar 58½, pr. März 58½, pr. April-Juni 58½, pr. September 61. — Schweineschmalz auf Lieferung von Hamburg 40¼. (N. T.)

Newyork, 9. Febr. [Schlußcourse.] (Pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 35⅝, niedrigster 35, schloß 35. Wechselcours a. London in Gold 109⅜, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 113¾, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 111⅞, 1865er Bonds 109½, 10/40er Bonds 108⅞, Illinois 139, Eriebahn 36⅝, Baumwolle, Middling Upland 30¼, Petroleum raffinirt 38, Mais 1.04, Mehl (extra state) 6.70. — 7.30.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Februar.

Weizen pr. 5100 ℔ unverändert, fl. 495—545.

Roggen pr. 4910 ℔ unverändert, frischer 125/6—131/2 ℔ fl. 366—375.

Gerste pr. 4320 ℔, große 115 ℔ fl. 360, kleine 107/8 ℔ fl. 350.

Erbsen pr. 5400 ℔ matt, weiße fl. 402—408.

Spiritus pr. 8000 % Tr. 14⅛ Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23½ Br., ½ bez. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 72½ bez., do. 4 % 82⅜ Br., do. 4½ % 89⅜ Br. Staatsanleihe 5% 102⅝ bez. Danziger Stadt-Obligationen 94 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 11. Februar. [Bahnpreise.]

Weizen weiß, 130/132—133/4 ℔ nach Qualität von 89/90 bis 91⅔/92½ Sgr., hochbunt feinglasig 131/32 — 134 bis 135 ℔ dito von 88/89—90/90⅚ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130/32—133/4 ℔ von 84/85—86⅔/87½/88⅚ Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7 von 75/76 77½/80/82 Sgr. pr. 85 ℔.

Roggen 128—130—132/3 ℔ von 61⅓—62—62⅔ Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 67—68 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 56/58 — 59/60/61 Sgr., große 110/12 — 117/18 ℔ nach Qual. 58½/59—60/61/62 Sgr. pr. 72 ℔.

Hafer 38—38½ Sgr. pr. 50 ℔.

Spiritus 14⅛ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: W. Wegen fast vollständigem Mangel an neuer Zufuhr fand guter und bester Weizen am heutigen Markte rasche Kauflust zu festen Preisen. Der ganze Umsatz blieb auf 60 Lasten beschränkt. Bezahlt für roth 129, 131 ℔ fl. 495, 502½, bunter blieb ohne Umsatz, hellbunt 131, 132 ℔ fl. 520, 525, 530, besserer 535, hochbunt glasig 129 ℔ fl. 535, weiß 129, 130, 132/3 ℔ fl. 540, 542½, 545 per 5100 ℔. Roggen behauptet, 125/6 ℔ fl. 366, 128 ℔ fl. 369, 370, 130 ℔ fl. 372, 131/2 ℔ fl. 375 per 4910 ℔. Umsatz 20 Lasten. Auf Frühjahrs-Lieferung sind 50 Lasten inländischer Roggen 123 ℔ zu fl. 370 per 4910 ℔ gehandelt. Kleine 115 ℔ Gerste fl. 360, große 107/8 fl. 350 per 4320 ℔. Weiße Erbsen fl. 402, feine fl. 406, 408 per 5400 ℔. Wicken fl. 396, 414 per 5400 ℔. Spiritus 14⅛ Thlr.

Königsberg, 10. Februar. (K. H. Z.) Weizen loco bleibt flau, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 87/94 Sgr. Br., 129 ℔ 90½ Sgr. bez., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 78 bis 86 Sgr. Br., 133/34 ℔ 83½ Sgr. bez., rother pr. 85 ℔ Zollg. 75 bis 85 Sgr. Br. — Roggen loco flau pr. 80 ℔ Zollg. 61 bis 64 Sgr. Br., 126 ℔ 62½ Sgr. bez., 125 ℔ 62⅓/62¼ Sgr. bez., 127 ℔ 62½ Sgr. bez., pr. Februar pr. 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr pr. 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 63 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 63 Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70 ℔ Zollg. 55/60 Sgr. Br., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 60 Sgr. Br. — Hafer niedriger, pr. 50 ℔ Zollg. 35 bis 40 Sgr. Br., 36½ Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 50 ℔ Zollg. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollg. 64 bis 70 Sgr. Br., 64/66/66⅔/68 Sgr. bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr. Br., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 72 Sgr. Br., 65/66 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 74 bis 80 Sgr. Br. — Wicken, pr. 90 ℔ Zollg. 66 bis 72 Sgr. Br., 72 Sgr. bez. — Leinsaat flau, feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., pr. 112 ℔ Zollg. 80 Sgr. bez., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, schwerer verkäuflich, rothe, pr. Ctr. 10 bis 14 Rt. Br., 11/12/12½ Rt. bez., weiße pr. Ctr. 12 bis 19 Rt. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 4 bis 6½ Rt. Br. — Leinöl ohne Faß 10⅝ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9⅛ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 82/84 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, still, loco ohne Faß 14⅝ Rt. Br., 14 5/12 Rt. Gd., pr. Februar ohne Faß 15 Rt. Br., 14 7/12 Rt. Gd.

Berichtigung: Im Spiritusbericht vom 8. d. Mts. muß bei Loco-Spiritus die Geldnotirung nicht 14½, sondern „14⅓ Rt." heißen.

Berlin, 10. Febr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 63—73 Rt. nach Qualität, pr. 2000 ℔ pr. April-Mai 62⅞ Rt. bz, Mai-Juni 64 Rt. B. 63½ Rt. G. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 52¾—53¼ Rt. bz., pr. Februar 52½ Rt. nom, April-Mai 50¼—⅝ Rt. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 42—54 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—34½ Rt. nach Qualität, 31¼—34 Rt. bz, pr. Februar-März 32 Rt. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual. — Raps pr. 1800 ℔ 81—85 Rt. — Rübsen Winter- 80—84 Rt. — Rüböl loco pr. 100 ℔ o. F. 9 7/12 Rt. — Leinöl loco 10⅞ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14⅝—19/24 Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 5/24—4 Rt., Nr. 0 u. 1 3 23/24—3⅞ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3 5/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3⅜—3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack, pr. Februar 3 Rt. 16½ Sgr. B., Februar-März 3 Rt. 16¼ Sgr. B., April-Mai 3 Rt. 15¼ Sgr. B., Mai-Juni 3 Rt. 16 Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8½ Rt. B., pr. Februar 8¼ Rt. bz., Februar-März 8⅛ Rt., April-Mai 8 Rt. bz.

Stettin, 10. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest, pr. 2125 ℔ loco ungarischer 59—65½ Rt., bunter 67—69 Rt., weißer 69—72 Rt., gelber inländischer 68—70½ Rt., 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr 70—69¾ Rt. bez, 70 Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 70, 70½ Rt. bez. u. Br. — Roggen behauptet, pr. 2000 ℔ loco 51—52 Rt., pr. Februar 52 Rt. nom., Frühjahr 51—51½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 51½ Rt. bez. u. Gd., ¾ Rt. Br., Juni-Juli 52½ Rt. Br., Juli-August 52 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste stille, pr. 1750 ℔ loco ungarische nach Qualität 41—46 Rt. — Hafer pr. 1300 ℔ loco 33½—34½ Rt., 47/50 ℔ Frühjahr 34½ Rt. Br., Mai-Juni 35 Rt. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔ loco 55—56 Rt., Koch- 56½—57½ Rt., pr. Frühj. Futter- 56½ Rt. Br., 56 Rt. Gd. — Mais pr. 100 ℔ 2 Rt. 3 Sgr. — Wicken alte 51 Rt., neue 54—58 Rt. — Rüböl unverändert, loco 9 7/12 Rt. Br., pr. Febr. 9 11/24, ½ Rt. bez. u. Br., April-Mai 9⅔ Rt. Br., Septbr.-Octbr. 10 Rt. Br. — Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 14 11/12 Rt. bez., kurze Lieferung 14 11/12 Rt. bez., Febr.-März 14 11/12 Rt. Gd., Frühjahr 15 1/12 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 15⅓ Rt. Br., Juni-Juli 15⅝ Rt. bez., Juli-August 15⅚ Rt. Br., Aug.-Sept. 16 Rt. Br. — Regulirungs-Preise. Weizen 70 Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 9½ Rt., Spiritus 14 11/12 Rt. — Petroleum fester, loco 8⅓, 5/12 Rt. bez., auf 8½ Rt. gehalten, Sept.-Oct. 8¼ Rt. bez. u. Gd. — Pfeffer steigend, gesiebter Singapore 14¼ Rt. bez., 14½ Rt. Gd., 15 Rt. gef., Batavia 13 7/12 Rt. bez. — Piment 8 Rt. tr. bez. — Hering, Schott. crown. u. Fullbrand, fester 14⅔, ¾ Rt. tr. bez.

Breslau, 10. Febr. Rothe Kleesaat in matter Stimmung, alte 9 bis 12 Rt., neue 10—12—14⅓ Rt., hochfeine darüber bezahlt. Weiße Saat ohne Käufer, 12—14—18—20 Rt., feinste über Notiz. — Schwedischer Kleesamen 17—21 Rt. pr. Ctr. — Thymothee à 6½ bis 7½ Rt. pr. Ctr.

* London, 9. Febr. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 435 Qtr. Von fremdem Mehl erhielten wir 4153 Fässer und 1451 Säcke, von fremdem Hafer 14,439 Qr. — Das Wetter war am Sonnabend frühlingsmäßig, gestern und heute feucht und stürmisch. — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markte war sehr klein, gut conditionirte Muster wurden zu den Preisen des letzten Montags verkauft, doch andere waren schwer zu begeben zu irregulären Raten. Der Besuch war ziemlich gut und der Begehr für fremden Weizen mäßig zu den Notirungen der vergangenen Woche. Malzgerste sowohl wie Mahlsorten waren 1s pr. Qr. billiger. Bohnen und Erbsen konnten nur zu einer gleichen Reduction placirt werden. Hafer fand schleppenden Absatz zu 6d pr. Qr. niedrigeren Preisen. Mehl war vernachlässigt. — Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer ungefähr 25s, für Segelschiffe ungefähr 50s %.

Weizen, englischer neuer 50—63, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔ alter 52—60, neuer 50—55, do. do. extra alter 60—66, neuer 56—60, Rostocker und Wolgaster alter 52—58, neuer 50—53, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 50—54, neuer 49—52, Petersburger und Archangel alter 40—45, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 46—53, Polnischer Odessa alter 50—52.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 11. Februar 1869. Wind: NW.

Gesegelt: Juhl, Woldemar (SD.), London; Soulsby, Milo (SD.), Hull; beide mit Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

11	8	333,31	+ 4,7	WNW., lebhaft, bewölkt.
	12	334,53	+ 4,0	WNW, do. klar.

Berliner Fondsbörse vom 10. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	36 bz
Amsterdam-Rotterd.	5⅙	4	94½ bz
Bergisch-Märk. A.	7½	4	128 bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	185½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	160 B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	180½ bz u G
Berlin-Stettin	8	4	130¾ bz
Böhm. Westbahn	5	5	74¼ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	112½ bz
Brieg-Neisse	5 1/12	4	94 bz
Cöln-Minden	8 11/20	4	118⅝ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	116 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	112¾ bz
do. do.	5	5	113⅛ bz
Ludwigsh.-Berbach	9⅜	4	153½ bz
Magdeburg-Halberstadt	13	4	141⅛ bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	199 et bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	133 bz u G
Mecklenburger	2½	4	74¼-75 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87½ bz
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	82 bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅔	3½	176½ bz
do. Litt. B.	13⅔	3½	160 bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	179¼-77¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	70½ bz
Rheinische	7½	4	114½ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29⅛ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83 G
Stargardt-Posen	4½	4½	93 G
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	129-126¾-127 bz
Thüringer	8½	4	136 G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	79⅝ bz u B
Kursk-Kiew	5	80⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅕	4	158 G
Berliner Handels-Ges.	8	4	125 G
Danzig	5½	4	105½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118⅛ bz
Königsberg	6 1/10	4	110½ G
Magdeburg	4	4	90 et bz u G
Oesterreich. Credit-	7¼	5	115¼-14 bz u B
Posen	5⅗	4	100 B
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	147½ G
Pomm. R. Privatbank	4½	4	83½ et bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ G
Staatsanl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55	4½	94¼ G
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94¼ bz
do. 1867	4½	94 bz
do. 50/52	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
Staats-Schulds.	3½	82⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	95¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¼ B
do. neue	4	84¼ bz
Berliner Anleihe	4½	93¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	75½ G
do. "	4	82¾ G
Pommersche "	3½	74½ G
do. "	4	84¼ bz
Posensche "	4	84¼ bz u G
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. "	3½	73¼ bz u B
do. "	4	82¼ bz
do. neue "	4½	89 bz
do. neue "	4	82¼ B
do. neueste "	4½	89 B
do. II. Serie	5	99¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	89¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90¼ B
Posensche "	4	87 bz
Preußische "	4	87⅝ B
Schlesische "	4	88½ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32¼ bz
Braunschw. 20-Rt.-L.	—	18 B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	44 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	51¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	56 bz
do. 1854r Loose	4	74 G
do. Creditloose	—	91½ bz
do. 1860r Loose	5	82¼-81¾ bz
do. 1864r Loose	—	69¾ bz
Rumänier	8	85⅝ bz u G
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅝ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88 G
do. do. 1862	5	85⅞ B
do. engl. Stck. 1864	5	89 G
do. holl. do.	5	87½ G
do. engl. Anleihe	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118½ bz
do. do. 1866r	5	118⅜ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	72½ bz u B
do. 6. do.	5	80 bz u B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68½ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	66½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅝ bz
Poln. Cert. A. a 300 Fl.	5	91½ et bz u G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97¼ G
Amerik. rückz. 1882	6	81⅞-¾ bz

Wechsel-Cours vom 9. Febr.

Amsterdam kurz	2½	142½ bz
do. 2 Mon.	2½	141¾ bz
Hamburg kurz	3	151¼ bz
do. 2 Mon.	3	150⅜ bz
London 3 Mon.	3	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	84 bz
do. do. 2 Mon.	4	83⅝ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	5	91⅛ bz
do. 3 Mon.	5	90¾ bz
Warschau 8 Tage	6	82½ bz
Bremen 8 Tage	4	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅝ bz	Napl. 5 12⅜ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. — —
Oesterr. W. 84 bz	Svs. 6.23¾ bz
Poln. Bkn. —	Gldk. 9. 8¾ G
Russ. do. 83 1/16 bz	Gold ℔ 467 G
Dollars 1 12 G	Silb. 29 25 G

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Pr. Court. (7370)

Reserven Ende 1867 . . . . Thlr. 2,586,769.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1867 bezahlte Versicherungs-Summen . . . . „ 2,047,180.
Versichertes Capital Ende Januar 1869 . . . . „ 48,800,621.
Jahres-Einnahme . . . . „ 1,531,459.
Im Monat Januar sind eingegangen: 2449 Anträge auf . . . . „ 1,236,748.

Mässige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis durch die Agenten und durch das unterzeichnete Bureau der Gesellschaft.

Das Bureau der „Germania“,
Samuel Mendelsohn.

Heute Morgen 9 Uhr starb meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Marie geb. König
in ihrem 31. Lebensjahre.
Tief erschüttert zeige ich dieses, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an. (7505)
A. Wagner, Schiffsmäkler.
Danzig, den 11. Febr. 1869.

Heute früh um 9½ Uhr wurde uns durch den Tod unser hochverehrter Director **Hermann Wodecki** im Alter von 40 Jahren plötzlich entrissen. Wir verlieren in ihm nicht nur einen kenntnißreichen, von der hohen Aufgabe seines Berufes warm erfüllten Vorgesetzten, sondern auch einen liebevollen Freund. (7489)
Berent, den 10. Februar 1869.
Das Lehrer-Collegium des Königl. kath. Schullehrer-Seminars.

Dampfer - Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Ceres“, Capt. M. D. Braun, geht **Montag, den 15.** dieses Monats, von hier nach Stettin.
Güteranmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe,
(7469) Melzergasse No. 4.

Braunschweigische Prämien-Anleihe.
Gegen **Einlieferung** der **Interimsscheine** zu obiger Prämienanleihe besorgen wir die **Original-Prämienscheine.** (7506)
Baum & Liepmann,
Wechsel- und Bank-Geschäft,
Langenmarkt No. 20.

Den Umtausch aller zur Unification bestimmten Oesterreichischen Effecten, als: **Oesterr. National-Anleihe, Oesterreich. Metalliques** etc. gegen neue **Oesterreich. Rente** besorgen (6688)
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.



Geröstete und mar. Weichsel-Neunaugen
in 1 Schockfässern, mar. Lachs in kl. To., russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, Kräuter-Heringe, Aalmarinaden, — mar. Bratheringe in 1/1 und 1/2 Schockfässern. —
■ **Räucherlachs**, Spickaale, Bücklinge, Stockfische ■ **geräucherte Maränen**; so wie ■ **frische Fische** ■ die die Saison darbietet, versendet billigst unter Nachnahme (7324)
Brunzen's Seefisch-Handlung,
Fischmarkt 38.

Messinaer Apfelsinen u. Citronen in Kisten bei
Carl Schnarcke.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem
der Kaufmann Herr L. A. Wilda in Danzig
nach dem Tode des Kaufmanns Herrn **C. Schwalm** daselbst die bis dahin von Letzterem verwaltete Agentur der obigen Gesellschaft übernommen hat, bitten wir ergebenst, sich in allen betr. Versicherungs-Angelegenheiten fortan an Herrn **L. A. Wilda** zu wenden.
Königsberg, im Februar 1869.
Gebrüder Frommer,
(7501) Haupt-Agenten.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem der Kaufmann Herr **Th. Schirmacher** in Danzig die bisher von ihm verwaltete Agentur der obigen Gesellschaft niedergelegt und dieselbe
der Kaufmann Herr Bernhd. Schwartz in Danzig
übernommen hat, bitten wir ergebenst, sich in allen betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten fortan an den letztgenannten Herrn zu wenden.
Königsberg, im Februar 1869.
Gebrüder Frommer,
(7500) Haupt-Agenten.

Die Weinhandlung nebst Weinstube, Fischmarkt, „Alte Wache“,
empfiehlt alle Sorten Weine, Arrac, Cognac und Rums in Flaschen und Gebinden zu billigen Preisen. (7494)
Freitag und Sonnabend Königsberger und gebratene Flecke, Fische in Bier und Braunschweiger Würstchen.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere
von **A. H. Seeger & Co.** in Berlin, vorzügliches Mittel, um Leder aller Art geschmeidig und wasserdicht zu machen, empfiehlt in Blechbüchsen von 5 Sgr. an die Parfümerie- und Droguen-Handlung von
Franz Jantzen,
Hundeg. 38, Ecke des Fischerthors.
Niederlage der wirklich ächten Schwedischen Jagdstiefelschmiere befindet sich in Danzig bei Hrn. Franz Jantzen.
A. H. Seeger & Co. in Berlin.

Ganz billiges Ausschuß-Porzellan in großer Menge traf wieder ein bei **Wilhelm Sanio,** Holzmarkt.

Regen-Schirme
mit den neuesten und eleganesten englischen Gestellen empfiehlt zu
Fabrikpreisen
E. Fischel.

Geld auf Wechsel
vergiebt **P. Pianowski,** Poggenpfuhl 22.

Der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Fest in Berlin sagt: „die Dr. H. Müller'schen **Katarrhbrödchen** beseitigen oftmals den stärksten Husten nach Verlauf eines einzigen Tages“ u. s. w. Zu haben in Beuteln à 3 Sgr. bei **Franz Jantzen** in Danzig, Hundegasse No. 38, Ecke des Fischerthors. (7496)

Ein Grundstück, worauf Schankwirthschaft betrieben, bestehend aus 10 Wohnungen nebst Garten und geräumigem Hofe, welches sich zur Fuhrhalterei eignet, ist zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Adressen erbitte unter No. 7510 durch die Exped. d. Ztg.

---

30 starke kernige Eichen und 20 starke Fichten sind in Schönwalde bei Elbing zu verkaufen. (7514)

Meine Brauerei beabsichtige ich unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten. Die Bedingungen werden jederzeit auf frankirte Anfragen ertheilt. (7485)
H. Korthals-Lautenburg.

---

20 große fernfette Hammel
stehen zum Verkauf (7484)
Dom. Gr. Teschendorf b. **Alt-Christburg.**

Für das Comtoir eines hiesigen Getreide- und Versicherungs-Geschäftes wird ein **Lehrling** gesucht. Selbstgeschr. Offerten sub. **7371** in d. Expedition d. Zeitung.

Ein junger Mann, der das Material- und Destillationsgeschäft erlernt hat, sucht von sofort oder vom 1. April eine Stelle. Gefällige Adressen bittet man unter 7478 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Jäschkenthal 17 sind 2 freundl., neu decorirte Wohnungen von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. (7479)

Das Haus am braus. Wasser 5, von Herrn Grott bewohnt, ist vom 1. April c. zu vermiethen.
Ludw. Zimmermann, Fischmarkt 23.

Pfannenhafer wird gesucht. Näheres Hundegasse 40, Comtoir. (7502)

Den geehrten Prinzipalen empfehle Handlungsgehilfen, mennonitischer Confession, mit guten Attesten für Material-, Destillations- und Eisengeschäft. (7513)
Cornelius Dau, Mäkler, Heiligegeistgasse 36.

Ein tüchtiger Destillateur in gesetzteren Jahren, welcher in dieser Branche einige Jahre gearbeitet, kann bei guten Zeugnissen nach außerhalb placirt werden durch H. Matthiessen, Ketterhagerg. 1.

Den Herren Reisenden zur Nachricht, daß man in **Lautenburg** im
„Hotel zu den drei Kronen“,
nur 10 Schritte von der Post entfernt, neu eingerichtete Fremdenzimmer, delicate Speisen, gute Bedienung und freundlichste Aufnahme für billige Preise findet.

Die Versammlung des **Sängervereins** fällt morgen aus. (7509)
Frühling.

Gewerkverein der Danziger Maschinenbau- und Metallarbeiter.
Versammlung: Sonnabend, den 13., Abends 8 Uhr, im Saale des Schneidergewerkhauses, Heiligegeistgasse. Die Mitglieder werden auf § 21 des Statuts aufmerksam gemacht und ersucht, dasselbe mitzubringen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Der Orts-Vorsitzende
H. Treichel.

---

3. Vorlesung
zum Besten der Herberge zur Heimath.
Freitag, 12. Februar, 6 Uhr.
Concordia, Eingang von der Hundegasse.
Herr Corvetten-Capitain Werner: Das antike Seewesen.
Billets à 10 Sgr. an der Kasse.

Danziger Stadttheater.
Freitag, den 12. Febr. (4. Ab. No. 4.) **Gustav,** oder: **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Acten von Auber.

Selonke's Etablissement.
Freitag, 12. Febr.: **Große Extra-Vorstellung und Concert,** sowie Gastspiel der **Gymnastiker-Familie Crosby aus London.** Auf Verlangen: **Auf Flügeln der Nacht.** Ballet-Divertissement, ausgeführt von den Damen de la Croix, Franzago, Geschwister Maakens und Waklyn, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Frappart. – **Die Wald-Nymphe, Schäfer und Waldteufel.** Großes mythologisches Ballet, Musik von H. Fliege, arrangirt von Herrn Balletmeister Frappart. Vorkommende Tänze: 1) Pas grotesque, getanzt von Hrn. Frappart. 2) Spitzen-Variation, getanzt von Signorina Franzago. 3) Pas seul, getanzt von Frl. Maakens. 4) Pas serieux, getanzt von Signorina Franzago. 5) Polka serieux, getanzt von den Geschw. Maakens. 6) Schluß-Tableau, bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.
Das geehrte Publikum wird freundlichst ersucht, während der Freitags-Vorstellung nicht zu rauchen.

Ein Zeit-Broche ist gefunden worden. Abzuholen in der Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.